



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

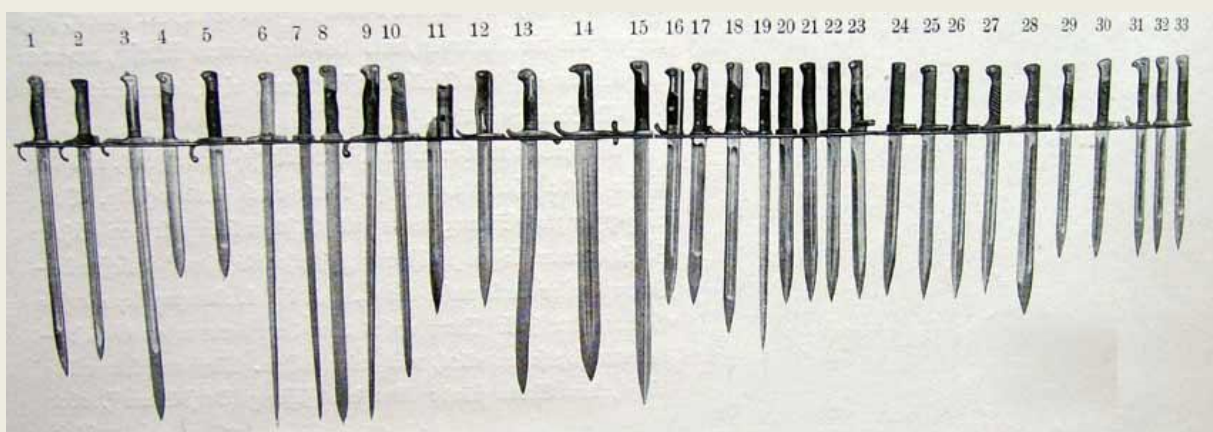
© Rolf Selzer 2011



Die deutschen Aushilfsseitengewehre zu den erbeuteten russischen Gewehren M 1891.

Die große Menge der im Ersten Weltkrieg erbeuteten russischen Gewehre der Reihe Mosin-Nagant M.1891 führte auf deutscher Seite zur Ausrüstung von ganzen Divisionen mit diesen Waffen. Eine Beschreibung der Seitengewehre für diese Schußwaffen lieferte bereits Deiß¹: „Russische Gewehre, die unserem Gewehr 98 am nächsten kamen, fanden zeitweise zur Bewaffnung ganzer deutscher Divisionen Verwendung. Außerdem wurden damit in der Heimat ganze Landsturmbataillone ausgestattet. ... Da der Russe das Bajonett noch nach der alten Form, wie es auf dem Zündnadelgewehr war, dauernd auf dem Lauf trug, wurden bei den großen Russenfängen Bajonettscheiden nicht erbeutet.

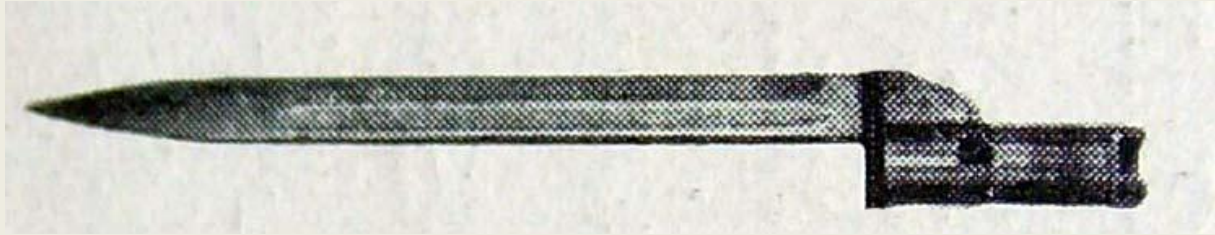
Deutscherseits wurden daher solche aus Blech hergestellt und feldgrau gestrichen [Scheiden] getragen. Auch wurden aus alten deutschen Seitengewehrklingen (Seitengewehr 71, dessen Messinggriff als Metall anderweitig Verwendung fand) mit einer röhrenförmigen Tülle eigene Bajonette zu den russischen Gewehren hergestellt.“ Dem letzten Abschnitt sowie der Bildunterschrift zum Bild unten „Deutsches Aushilfsseitengewehr für russische Gewehre (Landsturm)“ kann nur mit Einschränkungen zugestimmt werden. Bei den bisher bekannt gewordenen originalen²



¹ F. W. Deiß: Das deutsche Soldatenbuch. Deutschlands Wehr und Waffen im Wandel der Zeiten von den Germanen bis zur Neuzeit. Ein Ehrenbuch zur Erinnerung an Deutschlands Wehrhaftigkeit. Band 1 + 2, Leipzig 1926.

² In den letzten Jahren wurden verschiedene mehr oder minder gut gefertigte Kopien angeboten. Bei einem Stück mit 71er Klinge wäre extreme Vorsicht angeraten.

Bei den hier vorgestellten Stücken läßt sich der Erwerb nachvollziehen. So wurde das eine in den 1930er Jahren in Belgien und das andere in den 1950er Jahren in Deutschland erworben.



Aushilfsseitengewehren wurden weder 71er Klingen verwendet, noch handelt es sich hierbei ausschließlich um eine Waffe des Landsturms. Anthony Carter³ und Hans-Rudolf v. Stein weisen diese Waffen u. a. auch bei den Infanterie-Regimentern 88 und 188 nach.

Bei vielen dieser Aushilfsseitengewehre überraschen immer wieder die Fabrikationsunterschiede. Funktionstüchtig sind sie sicherlich alle. Aber in der handwerklichen Ausführung können sie gegensätzlicher nicht sein. Hier die saubere maschinelle Fertigung mit Endpolitur und da das grob entgratete und eher zusammengesicherte Stück. Die Erklärung dürfte in den unterschiedlichsten Produktionsstätten gelegen haben.

Eine Beschreibung der Kriegswirtschaft bringt Wrisberg⁴: „Zunächst war ein schnelles und tatkräftiges Handeln nötig. Es wurde sofort mit dem Bau neuer und der Erweiterung bestehender Staatsfabriken begonnen, die Privatindustrie zu gleicher Tätigkeit angehalten und hierbei unterstützt. Neue Lieferunternehmer mußten gesucht werden, was nicht so einfach war. Von Ausnahmen abgesehen, verhielt sich die Allgemeinheit der Industrie gegen die Übernahme von Kriegslieferungen nicht nur abwartend, sondern sogar ablehnend. Der Glaube an die kurze Dauer des Krieges war allgemein. Man war der Ansicht, daß es sich deshalb nicht lohne, kostspielige Betriebsänderungen vorzunehmen. Erst allmählich vollzog sich die Umstellung, vielfach auf Druck und durch Bewilligung hoher Stückpreise, die durch Änderung der gesamten Fabrikeinrichtung, Maschinen und Werkzeuge, durch den Preis der Rohmaterialien und Verkehrsverhältnisse bedingt waren. ... Für die Beschaffung im Krieg sollten die im Frieden bewährten Vorschriften Anwendung finden. Sie konnten bei den eintretenden außergewöhnlichen Verhältnissen nicht durchgeführt werden. Der dringende Bedarf, der alle anderen Rücksichten zurücktreten lassen mußte, zwang dazu, zuzugreifen, wo man etwas erlangen konnte. Freihändige Vergebung und mündliche Vereinbarung bildeten Allgemein die Regel. Tatsächlich hat das geübte Verfahren zu den gewünschten Erfolgen geführt.“

Eine mehr ins Detail gehende Veröffentlichung der Volkswirtschaftlichen Abteilung⁵ des stellv. Generalkommandos XIX. A. K. beschäftigt sich noch intensiver mit der für Ausrüstung, Bekleidung und Bewaffnung zuständigen Industrie.

³ Anthony Carter; German Bajonets, Volume III, Norwich (GB) 1992.

⁴ Ernst von Wrisberg; Wehr und Waffen 1914 – 1918, Leipzig 1922. Der Autor war während des Krieges Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements.

⁵ Die Volkswirtschaftliche Abteilung des stellvertretenden Generalkommandos XIX; Denkschrift - Streng vertraulich, nur für den Dienstgebrauch bestimmt, Leipzig 1916.

Doch zurück zu den Aushilfsseitengewehren. Anhand von Realstücken lassen sich zwei unterschiedliche Typen nachweisen. Zum einen die aufwendiger und besser verarbeiteten Form mit zwei unterschiedlichen Klingen: Die hier gezeigte Klinge mit voller Klinge und halben Rücken sowie die oben von Deiß gezeigte Variante mit beidseitiger Hohlbahn.

Der zweite Typ dieses Seitengewehres ist sichtbar einfacher verarbeitet und besitzt ebenfalls eine Klinge mit beidseitiger Hohlbahn und halben Rücken. Auch diese Waffe wird in einer schwarz und grün überstrichenen Metallscheide verwahrt.

Bei beiden Typen lassen sich keine Herstellermarkierungen nachweisen. Klinge bzw. Griff tragen Abnahmestempel.



1. Landsturm Infanterie-Bataillon Spandau ⁶

⁶ 1. Landsturm Infanterie-Bataillon Spandau (III/21). Im Oktober 1914 in Spandau aufgestellt vom 24. I.R. sowie vom Stellv. Gen.-Kdo. III. A. K. - spätere Verwendung im General-Gouvernement Belgien als II. Btl. Ldst. I.R. 45.













Landsturmgefreiter W. Kniffki der 5. Kompagnie Ldst. I. R. 11⁷ 1916

⁷ II. Bataillon Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 11 (XI/23). Aufgestellt im Juni 1915 durch Stellv. Gen.-Kdo. XI. A.K. Nach Fotodokumenten war auch das I. Btl. mit dem Seitengewehr ausgerüstet.



Johann Hoffmann. Landwirt.
in der Gemarkung v. d. Mark.

Ein weiterer Soldat aus dem II. Bataillon Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 11 (XI/23). Sammlung Armin Barth



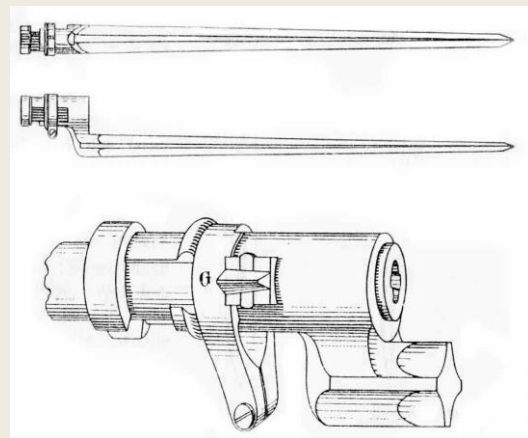
Bajonettadapter zur Verwendung deutscher Seitengewehre. Die untere Abbildung aus „Das Sponton“⁸



⁸ Hans Rudolf v. Stein und Jürgen Olmes; „Die Handfeuerwaffen der kriegsführenden Mächte 1914/18 und ihre Beiwaffen“ in DAS SPONTON, Doppelheft 15/16, Krefeld 1964.



Die original zugehörigen Seitengewehre wurden nunmehr mit einer neu gefertigten Zinkblechsheide geführt.



9

Weiterführende Literatur:

Bezüglich der verschiedenen zum Mosin-Nagant geführten Bajonette wird auf den Beitrag von Karl-Heinz Wrobel ¹⁰ verwiesen. Mit den fremden Gewehren in deutschen Diensten sowie den darauf geschlagenen Eigentumstempel des Deutschen Reiches befaßte sich Wolfgang Finze und Joachim Görtz ¹¹.

Herzlichen Dank an Constantin Schumacher für die Zurverfügungstellung der Seitengewehre und Armin Barth für die Überlassung des Fotos.

⁹ [o.V.] „Die Stoßwaffe des Infanteristen“ in Kriegstechnische Zeitschrift 1903

¹⁰ Karl-Heinz Wrobel; Die Bajonette Mosin-Nagant in Deutsches Waffen-Journal (DWJ) Heft 7/1998 und 9/1998.

¹¹ Wolfgang Finze und Joachim Görtz; Fremde Gewehre in deutschen Diensten 1914 – 1918, Selbstverlag Rostock u. München 2002.

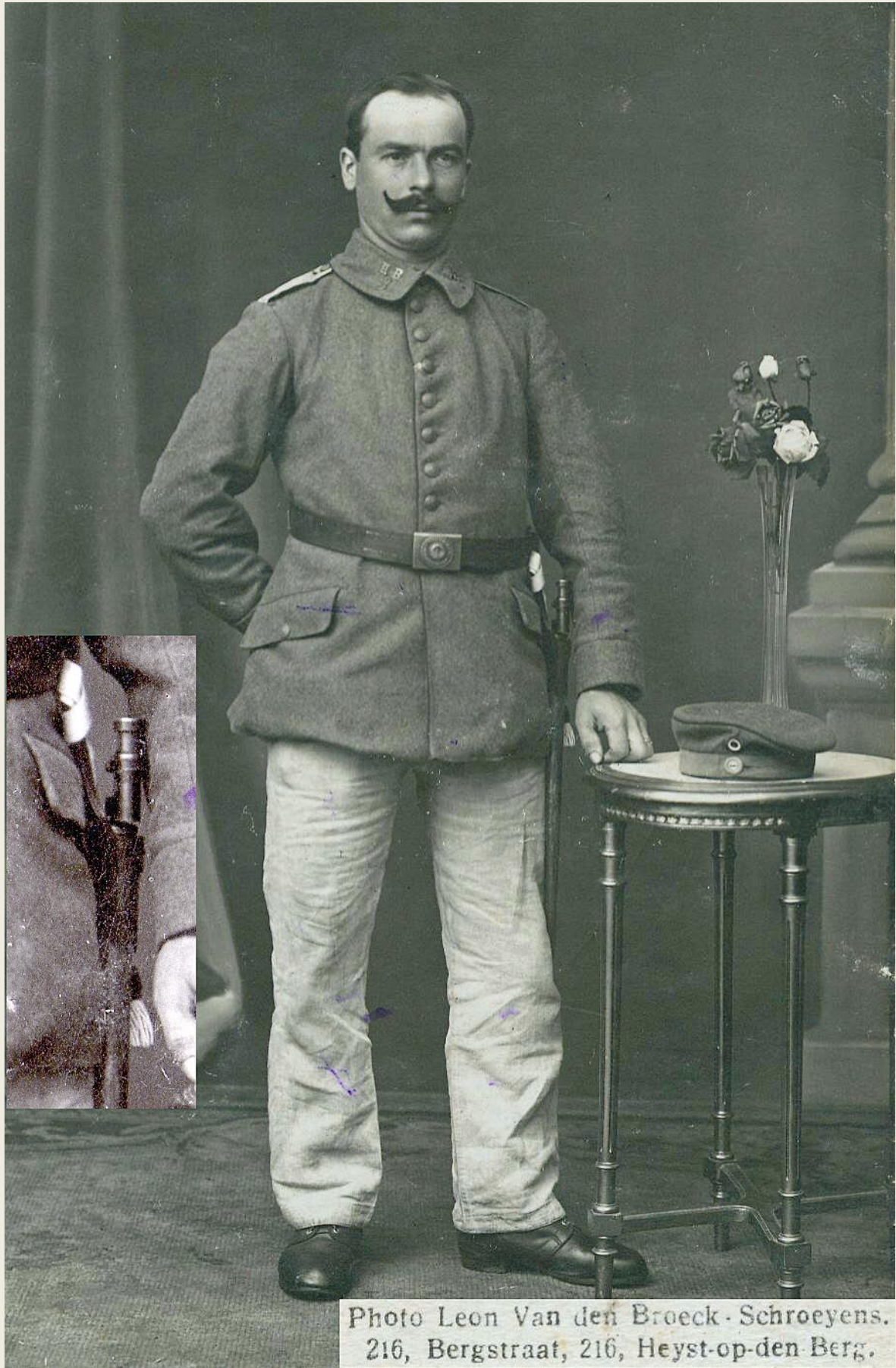


Photo Leon Van den Broeck-Schroeyens.
216, Bergstraat, 216, Heyst-op-den-Berg.

Angehöriger des Landsturm-Infanterie-Bataillons Ludwigshafen (II B 3). Mobil ab 23. August 1914, Verwendung im General Gouvernement Belgien, 17. Armee.